



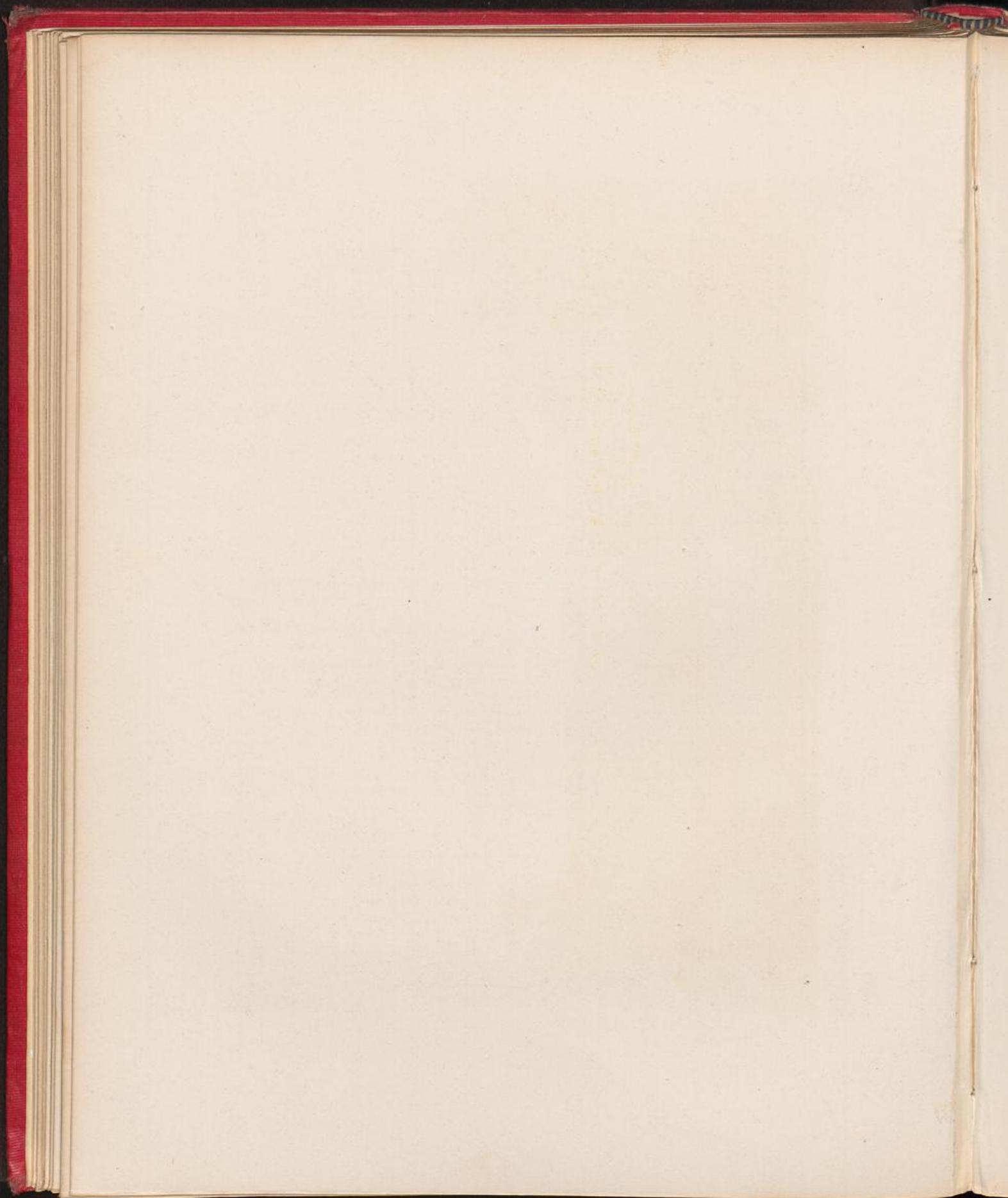
Wenn die Äpfel reif sind.

Von Th. Storm

Es war mitten in der Nacht. Hinter den Linden, die längs dem Plankenzaun des Gartens standen, kam eben der Mond herauf und leuchtete durch die Spitzen der Obstbäume und drüber auf die Hinterwand des Hauses bis herunter auf den kleinen Steinhof, der durch ein Stacket von dem Garten getrennt war. Die weißen Vorhänge hinter dem niedrigen Fensterchen waren ganz von seinem Lichte beschienen, mitunter war's, als griffe eine kleine Hand hindurch und zöge sie heimlich aneinander.

Unten zwischen den Büschen des Gartens, auf den Steigen und Rasenplätzen war es dunkel und still, nur der Marder, der in den Zwetschen saß, schmatzte bei seiner Mahlzeit und kratzte mit den Klauen in die Baumrinde. Plötzlich hob er die Schwanzspitze, es rutschte etwas draußen an der Planke, ein dicker Kopf guckte herüber. Der Marder sprang mit einem Satz zu Boden und verschwand zwischen den Häusern, von drüber aber kletterte ein untersechter Junge langsam in den Garten hinab.

Dem



Dem Zwetschgenbaume gegenüber unweit der Planke stand ein nicht gar hoher Augustapfelbaum; die Äpfel waren grade reif, die Zweige brechend voll. Der Junge mußte ihn schon kennen; denn er grinste und nickte ihm zu, während er auf den Fußspitzen an allen Seiten um ihn herumging; dann, nachdem er einige Augenblicke still gestanden und gelauscht hatte, band er sich einen großen Sack vom Leibe und fing bedächtig an zu klettern. Bald trankte es droben zwischen den Zweigen und die Äpfel fielen in den Sack, einer um den andern in kurzen regelrechten Pausen. — Da zwischendrein geschah es, daß ein Apfel nebenbei zur Erde fiel und ein paar Schritte weiter in's Gebüsch rollte, wo ganz versteckt eine Bank vor einem steinernen Gartentischchen stand. An diesem Tische aber — und das hatte der Junge nicht bedacht — saß ein junger Mann mit aufgestültem Kiem und gänzlich regungslos. Als der Apfel seine Füße berührte, sprang er erschrocken auf; einen Augenblick später trat er vorsichtig in den Steig hinaus. Da sah er droben, wohin der Mond schien, einen Zweig mit rothen Äpfeln unmerklich erst und bald immer heftiger hin und her schaukeln; eine Hand fuhr in den Mondschein hinauf und verschwand gleich darauf wieder sammt einem Apfel in den dunkeln Schatten der Blätter.

Der unten Stehende schlich sich leise unter den Baum, und gewahrte nun endlich auch den Jungen wie eine große schwarze Raupe um den Stamm herumhängen. — Ob er ein Jäger war, ist seines kleinen Schnurrbarts und seines ausgeschweiften Brackes unerrachtet schwer zu sagen; in diesem Augenblicke aber mußte ihn etwas wie ein Jagdfieber überkommen; denn begierig, als habe er die halbe Nacht hier nur gewartet, um die Jungen in den Apfelbäumen zu fangen, griff er durch die Zweige und legte leise aber fest seine Hand um den einen Stiefel, welcher wehrlos an dem Stamm herunterhing. Das Bein zuckte, das Äpfelplücken droben hörte auf; aber kein Wort wurde gewechselt. Der Junge zog, der Jäger packte nach; so ging es eine ganze Weile. Endlich legte der Junge sich auf's Bitten.

„Lieber Herr!“

— „Spizbube!“

„Den ganzen Sommer haben sie über den Zaun gezuckt, und ich habe sie alle Tage sitzen lassen!“

— „Wart' nur, ich werde Dir einen Denktettel machen!“ Dabei griff er in die Höhe, und packte den Jungen in den Hofenspiegel. „Was das für derbes Zeug ist!“ sagte er.

„Manchester, lieber Herr!“

— „Gi, ei!“ und er zog ein Messer aus der Tasche.

Als der Junge das Ausschneiden der Ringe hörte, machte er Anstalten, hinab zu klettern. Allein der Andre wehrte ihm. „Weißt nur,“ sagte er, „Du hängst mir eben recht!“

Der Junge schien gänzlich wie verlesen. „Herr Zemie!“ sagte er, „es sind des Meisters feine! — Haben Sie denn gar kein Stöckchen, lieber Herr? Sie könnten es mit mir alleine abmachen! Es ist mehr plaisir dabei, es ist eine Motion; der Meister sagt, es ist so gut als wie Spazierenreiten!“

Allein — der Jäger schnitt. Der Junge ließ den vollen Sack zur Erde fallen, als er das kalte Messer so dicht an seinem Fleisch heruntergleiten fühlte; der Andre aber steckte den ausgeschüttelten Flecken sorgfältig in die Westentasche. „Nun kannst Du allenfalls herunter kommen!“ sagte er.

Keine Antwort. Ein Augenblick nach dem andern verging, aber der Junge kam nicht. — Von seiner Höhe aus hatte er plötzlich, während ihm von unten her das Leid geschah, im Hause drüben das schmale Fensterchen sich öffnen sehen. Ein kleiner Fuß streckte sich heraus — der Junge sah den weißen Strumpf im Mondschein leuchten — und bald stand ein vollständiges Mädchen draussen auf dem Steinhof. Ein Weilschen hielt sie mit der Hand den offenen Fensterflügel; dann ging sie langsam an das Pförtchen des Statetenzaunes und lehnte sich mit halbem Leibe in den dunkeln Garten hinaus.

Der Junge reckte sich fast den Hals aus, um das Alles zu betrachten. Dabei schienen ihm allerlei Gedanken zu kommen; denn er verzog den Mund bis an die Ohren und stellte sich breitspurig auf zwei gegenüber stehenden Kisten, während er mit der einen Hand das geschädigte Kleidungsstück zusammenhielt.

— „Nun, wird's bald?“ fragte der Andre.

„Es wird schon!“ sagte der Junge.

— „So komm herunter!“

„Es ist nur,“ erwiderte der Junge und biß in einen Apfel, daß der Jäger es unten knirschen hörte, „es ist nur, daß ich ein Schuster bin!“

— „Was dann, wenn Du kein Schuster wärest?“

„Wenn ich ein Schneider wäre, so würde ich mir das Loch von selber flicken.“ Und er fuhr fort, seinen Apfel zu verpeifen.

Der junge Mann suchte in seiner Tasche nach kleiner Münze; aber er fand nichts als einen harten Doppelthaler. Schon wollte er die leere Hand zurückziehen, als er ganz deutlich von unten her ein Klirren an der Gartenthür vernahm. Er fuhr zusammen. „Dummkopf!“ murmelte er, und schlug sich vor die Stirn. Dann griff er in die Tasche zurück und sagte sanft: „Du bist wohl armer Leute Kind?“

„Sie wissen schon,“ sagte der Junge, „s wird Alles sauer verdient.“

— „So fang und laß Die flicken!“ Damit warf er das Geldstück zu ihm hinauf. Der Junge griff zu, wandte es prüfend im Mondschein hin und wieder, und schob es schmunzelnd in die Tasche.

Drunten auf dem langen Steige, an dem der Apfelbaum in den Rabatten stand, wurden kleine Schritte vernehmlich und das Knirschen eines Kleides auf dem Sande. Der Jäger biß sich in die Lippen; er wollte den Jungen mit Gewalt herunterreißen; der aber zog sorgsam die Beine in die Höhe, eines um das andere; es war vergebene Mühe. „Hörst Du nicht,“ sagte er keuchend, „Du kannst nun gehen.“

„Freilich,“ sagte der Junge, „wenn ich den Sack nur hätte!“

— „Den Sack?“

„Er ist mir da hinabgefallen.“

— „Was geht das mich an!“

„Nun, lieber Herr, — Sie stehen jaß da unten!“

Der Andre bückte sich nach dem Sack, hob ihn ein Stück vom Boden und ließ ihn wieder fallen.

„Werfen Sie dreist zu!“ sagte der Junge, „ich werde schon fangen.“

Der Jäger that einen verzweifelnden Blick in den Baum hinauf, wo die dunkle unterste Gestalt zwischen den Zweigen stand, sperrbeinig und bewe-

gungslos. Als aber draußen die kleinen Schritte immer lauter wurden und immer näher kamen, trat er hastig auf den Steig hinaus. Ehe er sich's versah, hing ein Mädchen an seinem Halse.

„Heintich!“

— „Im Gottes Willen!“ Er hielt ihr den Mund zu und zeigte in den Baum hinauf. Sie sah ihn mit verdugten Augen an; aber er achtete nicht darauf, sondern schob sie mit beiden Händen in das Gebüsch.

— „Junge, vermaledeiter! — Aber daß Du mich nicht wiederkommst!“ und er erwischte den schweren Sack vom Boden und hob ihn ächzend in den Baum hinauf.

„Ja, ja!“ sagte der Junge, indem er dem Andern behutsam seine Bünde aus den Händen nahm, „das sind von den Rothen; die fallen ins Gewicht.“

— Hierauf zog er ein Endchen Bindfaden aus der Tasche und knüpfte es eine Spinne oberhalb der Aepfel um den Sack, während er mit den Zähnen den Zipfel desselben angezogen hielt; dann lud er ihn auf seine Schulter, sorgsam und regelrecht, so daß die Last gleichmäßig auf Brust und Rücken vertheilt wurde. Nachdem auch dieses Geschäft zu seiner Zufriedenheit zu Ende gebracht war, fußte er einen ihm zu Häupten ragenden Ast und schüttelte ihn mit beiden Händen. „Holla, Diebe!“ schrie er, und die Aepfel prasselten nach allen Seiten durch die Zweige.

Unter ihm krachte es in den Büschen, eine Mädchenstimme kreischte, die Gartenpforte klirrte, und, als der Junge noch einmal den Hals ausreckte, sah er so eben das kleine Fenster zuklappen und den weißen Strumpf darin verschwinden.

Einen Augenblick später sah er rittlings auf der Gartenplanke und lugte den Weg entlang, wo sein neuer Bekannter mit langen Beinen in den Mondschein hinaus lief. Dabei griff er in die Tasche, befiugerte seine Silbermünze und lachte so ingrimmig in sich hinein, daß ihm die Aepfel auf dem Buckel tanzten. Endlich, als schon die ganze Hausgenossenschaft mit Stöcken und Laternen im Garten umherirrte, ließ er sich lautlos an der andern Seite hinuntergleiten und schlenderte über den Weg in den Nachbargarten, allwo er zu Haus war.